

Döllinger treffend bemerkt, nur noch als „Paradozie“ in Schutz genommen werden kann.

Benedict IV., ein Römer, wegen seiner Liebe zu den Armen gerühmt und einer der bessern Päpste im traurigen zehnten Jahrhundert, folgte auf Johannes IX. (gest. zw. 6. u. 26. Juli 900) nach wenigen Tagen. Gleich beim Antritt seines Pontificates hielt er in Rom eine Synode (901) und erließ zwei Schreiben: das erste an die Bischöfe und Fürsten in Gallien, das zweite an den Clerus und das Volk von Langres (Mansi XVIII, 233—236) zur Wiedereinsetzung des vertriebenen Bischofs Agrinus von Langres. Unterdessen kam Ludwig, König der Provence, mit Berengar um die Kaiserkrone kämpfend, siegreich nach Rom, und wurde von Benedict IV. am Anfange des Jahres 901 als Ludwig III. zum Kaiser gekrönt, bald aber von seinem Gegner geblendet. In die Zeit Benedict's IV. fallen zum Theil auch die glücklichen Feldzüge Alfons' III. von Leon gegen die Mauren, mit welchen die allmähliche Befreiung Spaniens von der Herrschaft der Saracenen beginnt. Benedict starb im August 903 und hatte Leo V. zum Nachfolger.

Benedict V., ein Römer und Cardinal-diacon, mit dem Beinamen Grammaticus, folgte dem lasterhaften Johannes XII. (gest. 14. Mai 964) durch einmüthige Wahl der Römer im Mai 964, aber gegen den Willen Kaiser Otto's I., der schon den 4. December 963 Johannes XII. hatte absetzen und Leo VIII., einen Laien, an demselben Tage zum Papste wählen lassen, auch den Römern das Versprechen abgenommen hatte, daß sie ohne seine und seines Sohnes Zustimmung keinen Papst wählen sollten. Aber sowohl die Absetzung Johannes' XII., als die Wahl Leo's VIII. war uncanonisch, und Johannes blieb nach Vertreibung seines Gegners bis zu seinem Tode wieder im rechtmäßigen Besitze des Pontificates. Die Römer hatten dem zu Rieti verweilenden Kaiser den Tod des Johannes und den Termin der Wahl angezeigt, aber seine Einwilligung nicht erhalten. Als sie dennoch Benedict V. wählten und weiheten, schloß der Kaiser die Stadt Rom ein und bezwang sie, theils durch Aushungerung, theils mit der Gewalt der Waffen. Vergeblich drohte Benedict dem Kaiser mit dem Banne; die Römer lieferten ihn aus und gelobten Leo Gehorsam (23. Juni 964). Auf einer darauf von Leo gehaltenen Synode wurde Benedict, der nach Luitprand's Fortsetzung (Luitprand. I. 6, c. 11) schwach genug war, in seine Absetzung einzuwilligen, bis zum Diacon begrabirt und dem Kaiser übergeben. Dieser führte ihn mit sich nach Deutschland und ließ ihn dort bei dem Bischofe Abalag von Hamburg in Verwahrung. Eine furchtbare Sterblichkeit im kaiserlichen Heere schon bei dem Abzuge von Rom schien es rächen zu wollen, daß der Kaiser an Gottes Gesalbtem sich vergrißen hatte. Abalag aber hielt Benedict V. in hohen Ehren, bis dieser zu Hamburg den 4. Juli 965 starb. Mittlerweile war auch Leo VIII. gestorben (zw. 20. Febr. u. 13. April 965), und eine Bot-

schaft aus Rom verlangte vom Kaiser Benedict V. zum Papste, da er schon im Grabe lag. Es wurde nun Johannes XIII. gewählt; Kaiser Otto III. ließ (999) Benedict's Asche von Hamburg nach Rom bringen.

Benedict VI., ein Römer, wurde nach dem Tode Johannes' XIII. (gest. 6. September 972) in Gegenwart der kaiserlichen Gesandten im September (December) 972 zum Papste gewählt und am 19. Januar 973 inthronisirt; er bestätigte sofort gewisse Rechte der Metropolitankirchen von Salzburg und Trier (Mansi XIX, 38 et 45). Als Kaiser Otto I. am 7. Mai 973 gestorben und sein Sohn Otto II. zu sehr in Deutschland beschäftigt war, strebten die Italiener und besonders die Römer nach der Unabhängigkeit vom Kaiser. In Rom bemächtigte sich der Consul Crescentius, ein Sohn der berühmten Theodora, im Einverständnisse mit dem ehrgeizigen Cardinal Franco, einem Sohne des Römers Ferrucci, des Papstes und warf ihn in der heutigen Engelsburg in den Kerker. Dort starb er entweder Hungers oder ward von Franco erdrosselt (im Juli 974). Nun drängte sich Franco unter dem Namen Bonifatius VII. auf den päpstlichen Stuhl, flüchtete aber nach einem Monate aus Furcht vor den Grafen von Tusculum mit den der Basilica im Vatican geraubten Schätzen nach Constantinopel.

Benedict VII., aus der Familie der Grafen von Tusculum, vorher Bischof von Sutri, wurde im Beisein der kaiserlichen Gesandten auf den päpstlichen Thron erhoben und zw. 2. u. 28. October 974 geweiht, nachdem der Abt Majolus von Clugny die von Kaiser Otto II. ihm angetragene päpstliche Würde ausgeschlagen hatte. Gleich im Anfange seines Pontificates hielt er eine Synode zu Rom, auf welcher der Cardinal Franco (Bonifatius VII.) excommunicirt wurde. Gegen die Klöster zeigte sich Benedict VII. sehr willig. Er stellte selbst einige wieder her, z. B. das heilige Kreuzkloster sammt Kirche in Rom, wo er auch seine Grabstätte fand; andern bestätigte er ihre Rechte und Privilegien (Mansi XIX, 55, 71). Ebenso besorgt war er für die Rechte der Bischöfe und ihrer Kirchen. Schon 975 bestätigte er dem letzten Bischof von Lorch und ersten Bischof von Passau, Pilgrim, gewisse Vorrechte, welche diesem durch den Erzbischof von Salzburg beeinträchtigt schienen, und begründete so die ehemaligen Diöcesanrechte von Passau über das heutige Ober- und Nieder-Oesterreich (Lambecii Biblioth. caes. 2, 641 sqq.). Durch eine eigene Bulle (Mansi XIX, 57) bestätigte er die Rechte der Erzbischöfe von Trier, und auf einer zu diesem Zwecke abgehaltenen Synode (im J. 981) versetzte er den würdigen Bischof Bifeler von Merseburg auf den erzbischöflichen Stuhl von Magdeburg (Mansi XIX, 77). Ebenso eiferte er für die Kirchenzucht, indem er 983 (?) eine Synode gegen die Simonie hielt (Mansi XIX, 77). Während Benedict's Pontificat hatte Kaiser Otto II. den unglücklichen Feldzug gegen die Griechen und Saracenen unternommen und nach